

Leitfaden für literaturwissenschaftliche Hausarbeiten in Anglistik/Amerikanistik

I. Allgemeines

Aufgabe einer Hausarbeit ist es, eine eigene Fragestellung in Auseinandersetzung mit dem Gegenstand und ausgewählter Forschungsliteratur zu verfolgen und die dabei entwickelten Thesen argumentativ stringent zu entfalten. Als wissenschaftlicher Text sollte eine Hausarbeit so formuliert sein, dass die Argumentation von anderen nachvollzogen werden kann. Dabei kann man voraussetzen, dass die Lesenden mit der literaturwissenschaftlichen Terminologie vertraut sind und die behandelten Texte kennen (wenn auch vielleicht nicht im Detail). Man braucht die Texte nicht noch einmal nachzuerzählen; möglich ist allenfalls eine kurze Zusammenfassung in wenigen Sätzen.

Fragestellung

Die Entwicklung der Fragestellung stellt die grundlegende Vorleistung einer Hausarbeit dar. Um im gewählten Rahmen bearbeitet werden zu können, muss die Fragestellung möglichst präzise gefasst und eingegrenzt werden. Zur Vermeidung von Sackgassen sollte sie mit dem/der Lehrenden abgesprochen werden. Grundsätzlich gilt: Je mehr einen das bearbeitete Thema interessiert, desto leichter wird die Auseinandersetzung mit dem literarischen Text.

Umgang mit Primärliteratur

Bei der Auseinandersetzung mit literarischen Texten ist es wichtig, sich einerseits auf den Text selbst einzulassen, andererseits aber auch die Fragestellung im Auge zu behalten und die Distanz zum Gegenstand nicht zu verlieren – weder inhaltlich (durch bloß identifikatorisches Lesen), noch stilistisch (durch unwillkürliche Nachahmung) oder sprachlich-terminologisch (durch unreflektierte Übernahme von Begriffen). Zitate sollen als Anschauungs- und Belegmaterial in die Argumentation eingebracht oder – als Ausgangspunkt einer Argumentation – ausführlich interpretiert werden, sie sprechen nicht ‚für sich selbst‘.

Umgang mit Sekundärliteratur

Bei Hausarbeiten ist die Auseinandersetzung mit Forschungsliteratur unverzichtbar. Die Forschung stellt Wissen (z.B. über historische, intertextuelle oder werkgeschichtliche Zusammenhänge) zur Verfügung und bietet Interpretationsansätze und Thesen, auf denen man aufbauen, zu denen man aber auch (begründete!) Gegenposition beziehen kann. Dabei ist es wichtig, kritische Distanz zum herangezogenen Text zu bewahren und nicht nur die Position eines/einer anderen Autor*in zu wiederholen. Aus Sekundärliteratur sollten nicht nur einzelne Bemerkungen übernommen werden, sondern die zentralen Thesen sollten referiert und kritisch diskutiert werden. Wieviel Sekundärliteratur heranzuziehen ist, hängt von Umfang und Art der Arbeit ab und sollte im Zweifelsfall mit dem/der Lehrenden abgesprochen werden.

Thesen

Thesen sind knapp und möglichst pointiert formulierte Aussagen zum Gegenstand, die die Ergebnisse der Argumentation zusammenfassen. Sie können entweder aus der Argumentation heraus entwickelt oder vorgehend schon in der Einleitung formuliert und im Hauptteil dann argumentativ gestützt werden (siehe Power Point „Thesis Statement“).

II. Aufbau der Arbeit

Eine Hausarbeit umfasst im Bachelor zwischen 7 bis 15 Seiten und im Master ca. 25 Seiten Fließtext. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis zählen nicht dazu. Literaturwissenschaftliche Hausarbeiten in den Bereichen Anglistik und Amerikanistik sind gemäß den Vorgaben der Modern Language Association (MLA) 9th Edition zu formatieren. Weitere Einzelheiten zu den spezifischen Anforderungen sind im „Style Sheet for Papers in British/American Literature“ zu finden: https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/fakultaet/philosophische/Literaturwissenschaft/Amerikanistische_Literaturwissenschaft/Resources/Style_Sheet_for_Papers_in_Literature_October_2024.pdf

Titelblatt

Auf dem Titelblatt sind folgende Angaben zu machen:

- Name der Universität
- Modulcode
- Veranstaltungstyp und -titel mit Angabe der belegten Leistungspunkte (LP)
- Angabe des aktuellen Semesters (Wintersemester oder Sommersemester plus Jahr)
- Name des/der Lehrenden
- Titel der Seminararbeit
- Name des/der Studierenden
- E-Mail-Adresse
- Semesterzahl (Haupt- und Nebenfach)
- Matrikelnummer
- Abgabedatum

Der Titel einer Seminararbeit sollte niemals nur aus der Nennung des behandelten Textes und seines/seiner Autor*in bestehen, sondern die Problemstellung bzw. Untersuchungsperspektive der Arbeit anzeigen – ggf. durch einen Untertitel.

Inhaltsverzeichnis

Ein Inhaltsverzeichnis ist wichtig für längere Arbeiten. Bei kürzeren Arbeiten (bis zu 10 Seiten) kann darauf verzichtet werden. In der Einleitung sollten jedoch die relevanten Arbeitsschritte kurz genannt werden. Im Inhaltsverzeichnis erscheinen die Gliederungspunkte in Form der Kapitelüberschriften samt Seitenzahlen. Wichtig ist eine übersichtliche Gestaltung, die den Lesenden eine erste Übersicht über den Aufbau der Arbeit ermöglicht. Besonders sollte darauf

geachtet werden, dass das Inhaltsverzeichnis auch die tatsächlich untersuchten Aspekte wiedergibt und detailliert genug ist, um einen Eindruck vom Gedankengang der Arbeit zu vermitteln. Die Seitenzählung beginnt mit Seite 3 auf der ersten Textseite.

Einleitung

Aufgabe der Einleitung ist es, die Lesenden darüber zu informieren, was sie von der Arbeit zu erwarten haben. Folgendes *muss* in der Einleitung enthalten sein:

- Präzise formulierte Fragestellung/These
- Erläuterung der wissenschaftlichen Relevanz der Fragestellung/Thesis
- Erläuterung des methodischen Vorgehens und des Aufbaus

Darüber hinaus *kann* in der Einleitung enthalten sein:

- Einordnung des Gegenstandes in einen größeren historischen oder thematischen Zusammenhang
- Formulierung von Zwischenthese(n), die im Verlauf der Arbeit entwickelt werden
- Blick auf den Forschungsstand
- Aufhänger

Hauptteil

Im Hauptteil wird die Fragestellung anhand aussagekräftiger Textstellen und in kritischer Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur bearbeitet. Hier werden die eigenen Gedanken entwickelt, begründet und belegt. Wichtig ist ein klarer Gang der Argumentation; dazu gehören eine logische Abfolge der Teilkapitel, aber auch ihre sinnvolle Gliederung in einzelne Absätze (im Allgemeinen umfasst ein Absatz einen zusammenhängenden Gedankengang; zur Leser*innenführung ist es durchaus sinnvoll, das Thema des Absatzes auch gleich im ersten Satz zu benennen; *topic sentence*). Bei längeren Kapiteln kann es hilfreich sein, die Ergebnisse am Ende in Form eines kurzen Zwischenresümées festzuhalten.

Ein Absatz sollte aus mehr als zwei Sätzen bestehen und niemals länger als maximal eine Seite sein (siehe Power Point zu „Argument Structure“).

Schlussenteil

Im Schlussenteil werden die Ergebnisse der Arbeit im Hinblick auf die eingangs formulierter Fragestellung und das eigene Erkenntnisinteresse nicht einfach wiederholt, sondern zusammengefasst und bewertet. Darüber hinaus ist auch ein Ausblick auf weitere interessante Forschungsansätze und Fragestellungen möglich.

Dieser abschließende Teil der Arbeit kann, je nach Ausgestaltung, unterschiedlich benannt werden, etwa „Schluss“, oder etwa „Resümee“ oder „Ausblick“. Die Bezeichnung „Fazit“ ist in der Literaturwissenschaft eher unüblich, da sich Arbeiten hier selten auf ein einfaches Ergebnis bringen lassen.

Literaturverzeichnis (Bibliografie)

Das Literaturverzeichnis umfasst sämtliche Titel der Primär- und Sekundärliteratur, die im Laufe der Arbeit zitiert werden oder auf die verwiesen wird. Die vollständigen bibliographischen Angaben werden im MLA-Style 9th Edition in alphabetischer Reihenfolge nach Autornamen aufgeführt. Primär- und Sekundärliteratur werden gesondert aufgeführt werden.

Verwendete Sekundärliteratur sollte mit dem gegenwärtigen Stand der Forschung vereinbar sein. Allgemein gilt: Immer aktuelle Literatur nutzen, die zum gewählten Thema passt.

Abbildungsverzeichnis (bei Bedarf)

Werden in der Arbeit Abbildungen verwendet, so sind diese durchnummerieren und in einem Abbildungsverzeichnis aufzulisten.

Anhang (bei Bedarf)

Im Anhang kann schwer zugängliches Material angefügt werden (Scans oder Kopien bspw. aus Archiven).

Eidesstaatliche Erklärung

Am Ende der Arbeit ist eine eidesstattliche Erklärung beizufügen, in der die eigenständige Erarbeitung der Inhalte sowie die korrekte Kennzeichnung aller verwendeten Quellen und Hilfsmittel bestätigt wird. Ein Muster für diese Erklärung stellt die Universität Erfurt bereit: https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/fakultaet/philosophische/Neuere_und_Zeitgeschichte_und_Geschichtsdidaktik/Lehre/Eidesstattliche_Erklaerung.pdf

Hinweise zur KI-Nutzung

Die Richtlinien zur Nutzung von KI in Hausarbeiten werden seminarbezogen festgelegt und schriftlich in einer Freigabeerklärung durch die Dozierenden dokumentiert. Ist der Einsatz von KI erlaubt, müssen Studierende offenlegen, in welcher Weise sie diese genutzt haben. Die Art der Kennzeichnung wird ebenfalls seminarabhängig definiert. Studierende tragen stets die Verantwortung für die inhaltliche Richtigkeit und Eigenständigkeit ihrer Arbeit. Bei Nutzung von KI ist der Hausarbeit eine erweiterte Eigenständigkeitserklärung beizufügen, die alle verwendeten Hilfsmittel ausweist. Ein Muster stellt die Universität Erfurt bereit: <https://www.uni-erfurt.de/studium/studienservices/digitales-lernen-lehren/generative-ki-in-lehre-und-pruefung>

III. Fußnoten, Zitate und bibliographische Angaben

Fußnoten

Wichtiger Bestandteil von Einleitung, Hauptteil und Schluss sind die Fußnoten. Sie können mehrere Funktionen erfüllen:

- Nachweise: Belege der direkten Zitate durch genaue Quellenangabe.
- Hinweise auf andere, ebenfalls relevante Stellen der behandelten Primärtexte („vgl.“ / „siehe auch“).
- Verweise auf Forschungsliteratur; entweder nur mit dem nicht weiter spezifizierten Zusatz „vgl.“ (bzw. „siehe“ oder „siehe auch“), der eine der eigenen ähnelnde Position signalisiert, oder, besser, mit qualifizierenden Zusätzen: „ebenso:“; „dazu ausführlich:“; „Ich folge hier“; „Zu einer anderen Auffassung kommt“; „Das zeigt überzeugend“; „Diese Position vertritt [...]“. Aus den folgenden Gründen weiche ich davon ab: [...]“
- Evtl. Zitate mit bloßer Belegfunktion, die im Haupttext zu sehr aufhalten würden.
- Weiterführende Gedanken, die nicht unmittelbar zur im Haupttext verfolgten Argumentation hinzugehören und diese unnötig aufhalten würden.

Fußnoten werden wie Sätze behandelt und daher immer mit Punkt abgeschlossen.

Zitate

Zitate, die die behandelten Texte selbst zu Wort kommen lassen, machen die eigene Lektüre nachvollziehbar und ermöglichen, eine gewisse Textnähe herzustellen. *Eigene Gedanken- und Formulierungsarbeit lässt sich durch Zitate jedoch nicht ersetzen; insbesondere sind sie nicht dazu da, argumentative Unklarheiten zu überspielen.* Deshalb sollte man sich über die jeweilige Funktion eines Zitats im Klaren sein. Zu unterscheiden sind:

- Zitate, die anschließend einer genauen Lektüre unterzogen werden (diese können auch länger sein);
- Zitate mit bloßer Belegfunktion für einen bereits formulierten Gedanken;
- Zitate, die eine nicht schon mit eigenen Worten gemachte Aussage formulieren (hier ist unbedingt das oben Gesagte zu beachten).

Bei jedem Zitat ist dem Wortlaut und der Schreibweise der Vorlage genau zu folgen. Veränderungen müssen eindeutig gekennzeichnet werden:

- Auslassungen durch „[...]“;
- Hinzufügungen durch „[Text der Hinzufügung]“, u.U. mit dem hinzugesetzten Kürzel des eigenen Namens;
- Hervorhebungen durch den Zusatz „[Hervorhebung von mir]“ oder „[Hervorhebung Namenskürzel]“.

Kurze Zitate werden grammatikalisch korrekt in den eigenen Satz bzw. Text eingebettet und durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet. Längere Zitate (mehr als drei Zeilen) sollten auch optisch vom eigenen Text abgehoben werden durch Leerzeilen, Einrückung und evtl. eine kleinere Schriftgröße; die Anführungszeichen können dann entfallen.

Zitate innerhalb von Zitaten werden in einfache Anführungszeichen gesetzt („...“). Enthält ein Zitat einen offensichtlichen Fehler, muss dieser übernommen werden, wird aber durch den Vermerk „[sic]“ gekennzeichnet. Alte Rechtschreibung wird dabei nicht als Fehler angesehen und kann ohne diesen Vermerk übernommen werden.

Jedes Zitat ist nachzuweisen. Werden Zitate aus der Sekundärliteratur übernommen, so ist neben der dort zitierten Quellenangabe auch die Fundstelle anzugeben (mit dem Zusatz „zitiert nach“). Der/die genannte Autor*in ist dann für die Richtigkeit des Zitats verantwortlich. Wenn möglich, sollte man Zitate (und ihren Zusammenhang) aber stets am Originaltext überprüfen und direkt nachweisen.

Bibliographische Angaben

Verschiedene Disziplinen, darunter auch die Philologien, verwenden unterschiedliche Systeme zur Erstellung von Bibliographien. In der anglistischen und amerikanistischen Literaturwissenschaft ist das Zitierformat der Modern Language Association (MLA) in der jeweils aktuellen Fassung: https://owl.purdue.edu/owl/research_and_citation/mla_style/mla_formatting_and_style_guide/mla_changes_9th_edition.html

IV. Wissenschaftliches Schreiben

Wissenschaftliches Schreiben unterscheidet sich von dem alltäglichen Gebrauch der Sprache. Folgendes gilt es zu *beachten*:

- roten Faden beibehalten;
- nah am Primärtext arbeiten (getroffene Aussagen am (Original-)Text belegen);
- Verständlichkeit (klare Aussagen; Vermeiden von Schachtelsätzen);
- Fachbegriffe benutzen;
- Synonyme nur verwenden, wenn sie wirklich das aussagen, was gemeint ist.

Folgendes gilt es zu *vermeiden*:

- pauschale oder unbegründet verallgemeinernde Aussagen („Im 16. Jahrhundert gab es kaum weibliche Autoren/Autorinnen.“)
- ausführliche biographische Angaben zu Autor*innen, längere Inhaltsangaben von Primärtexten (Primärtexte können im Normalfall als bekannt vorausgesetzt werden)
- Angaben zu den Autor*innen (etwa zur Rezeption ihres Werkes) oder andere Angaben (etwa zu historischen Kontexten), die für die Auseinandersetzung mit der Fragestellung nicht relevant sind oder nicht als relevant geltend gemacht werden
- Formulierungen wie „ich finde“, „für mich“, „ich persönlich.“ In wissenschaftlichen Arbeiten geht es nicht um individuelle Empfindungen oder argumentativ nicht gestützte Meinungen, sondern um intersubjektiv nachvollziehbar begründete Auffassungen. Eine Verwendung des „ich“ ist jedoch durchaus angebracht, wo eigene Vorhaben, Fragestellungen und Vorgehensweisen eingeführt werden oder man dezidiert Position (insbesondere gegenüber abweichenden Auffassungen) bezieht.
- Für Hausarbeiten wird *gendergerechte Sprache empfohlen*.